



Was sind wir, und was werden wir?

Eine Erzählung.

Lorchen, eine Schäferin,
 Warf sich auf die Wiese hin,
 Um ein wenig auszuruhn,
 Wie man dis denn pflegt zu thun,
 Wenn die Sonne heftig sticht,
 Und uns da der Schweiß ausbricht.
 Sie entschlief, das gute Kind,
 Nedlich, ohne falsch gesinnt;
 Doch ein giftger Schlangenbiss,
 Der ihr ihre Brust aufriß,
 Machte sie bald wieder wach,
 Und ein schmerzenvolles Ach
 Macht dem Schäfer Jartfromm kund,
 Die Gemahlin sey verwundt.

Aber ach! der fromme Mann
 Trifft sie schon im Sterben an,
 Als er eilends zu ihr kam,
 Und sie in die Arme nahm.
 Was vor Schrecken nahm ihn ein?
 Kann es auch wohl anders seyn?
 Der Geliebten sterbend Ringen

Muß

Muß gewiß durchs Herze dringen,
 Und zwar wie es hier geschah,
 Da man diesen Vorfall sah.

Zartfromm, der sie so geliebt,
 Und im Leben nie betrübt,
 Grub ihr selbstn ihre Gruft,
 Senkte sie in diese Klust,
 Füllte sie mit Erde zu,
 Und beschickte ihre Ruß.
 Täglich trug sein treuer Sinn
 Ihn zu ihrem Grabe hin,
 Streute Gras und Blumen drauf,
 Dieß der Wehmuth ihren Lauf.
 Endlich schlich ein Wurm daher,
 Und dieß nicht von obngefehr,
 Darum sorgt er spät und früh
 Und bewacht das Grab und sie.

Einstens, wie er Wache stand,
 Und beyhm Grabe sich befand,
 Wußt er nicht wie ihm geschah,
 Als er viele Würmer sah,
 Die bey warmen Sonnenschein
 Unter Lorchens Leichenstein
 Sich bequemten aufzurichten,
 Und ins freye Feld zu flüchten.
 Zartfromm nahm den Hirtenstab,
 Und da er sich Mühe gab,
 Zu vertilgen diese Brut,
 Wo sein liebsteß Lorchchen ruht;

Kam ihm eine Stimme vor,
Diese rufte ihm ins Ohr:

„Zartfromm! thue solches nicht,
„Dich betrüget dein Gesicht:
„Schlägst du diese Würmer todt,
„Kömmt dein Lorch mit in Noth,
„Deine Frau, die du verehrt
„Und dein Lager nie verfehrt.
„Dieser Würmer Ursprung ist
„Das, was du so oft geküßt.
„Deines Lorchens zarter Leib
„Der ehmal's dein Zeitvertreib,
„Ist der Urstoff ihres Seyns
„Und das Untere des Steins,
„Wenn du es durchsuchen wilt,
„Hat der Wurm ganz vollgefüllt.“

Zartfromm der befolgte dis,
Und als er den Stein abstieß:
Fand er, daß sein Kind verweist,
Das eh dem so schön gewest.
Ihre Schädel sah er zwar,
Aber kahl und ohne Haar,
Hin und wieder ein Gebein,
Viele Würmer groß und klein.
Und das Tuch, das sie umbüllt,
Als sie ihren Sarg gefüllt,
War vom Moder erdfall bleich
Und nicht mehr dem Schnee gleich.

Wie

Wie man gräßlich nun erschrickt,
Wenn man plötzlich was erblickt,
Dessen man sich nicht versehn
Und doch pfeget zu geschehn:
So erschrack auch Zartfromm hier,
Da ihm kam dis Schauspiel für.
Er vergaß sich fast bey nah,
Endlich sprach er: Zartfromm schau,
Dieses ist nun deine Frau!
„Was sie ist, wirst du auch werden,
„Nimm dich Gott einst von der Erden,

